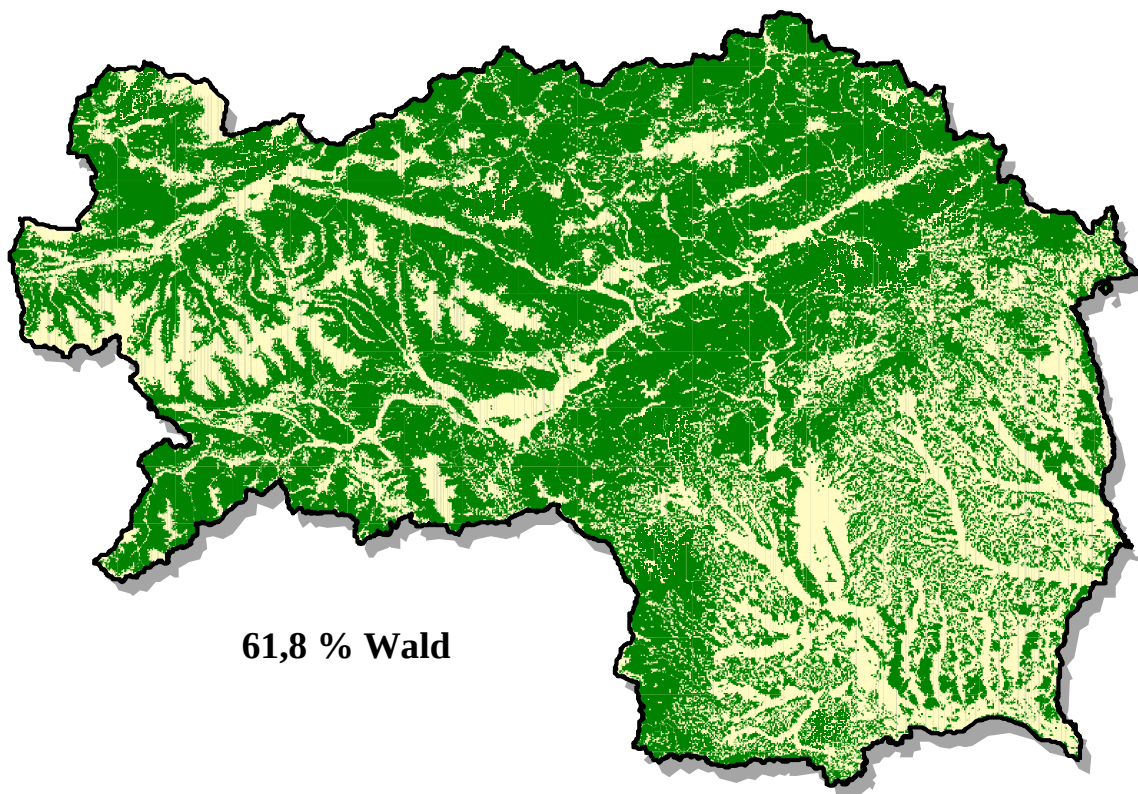


Forstschutzbericht Steiermark

2025



A10 - Landesforstdirektion
Ragnitzstraße 193, A-8047 Graz
Dipl.-Ing. Michael LUIDOLD
www.wald.steiermark.at
www.feuerbrand.steiermark.at

Tel.: 0316/877-4528
Fax: 0316/877-4520
E-Mail:
landesforstdirektion@stmk.gv.at

Die Forstschutzsituation in der Steiermark 2025

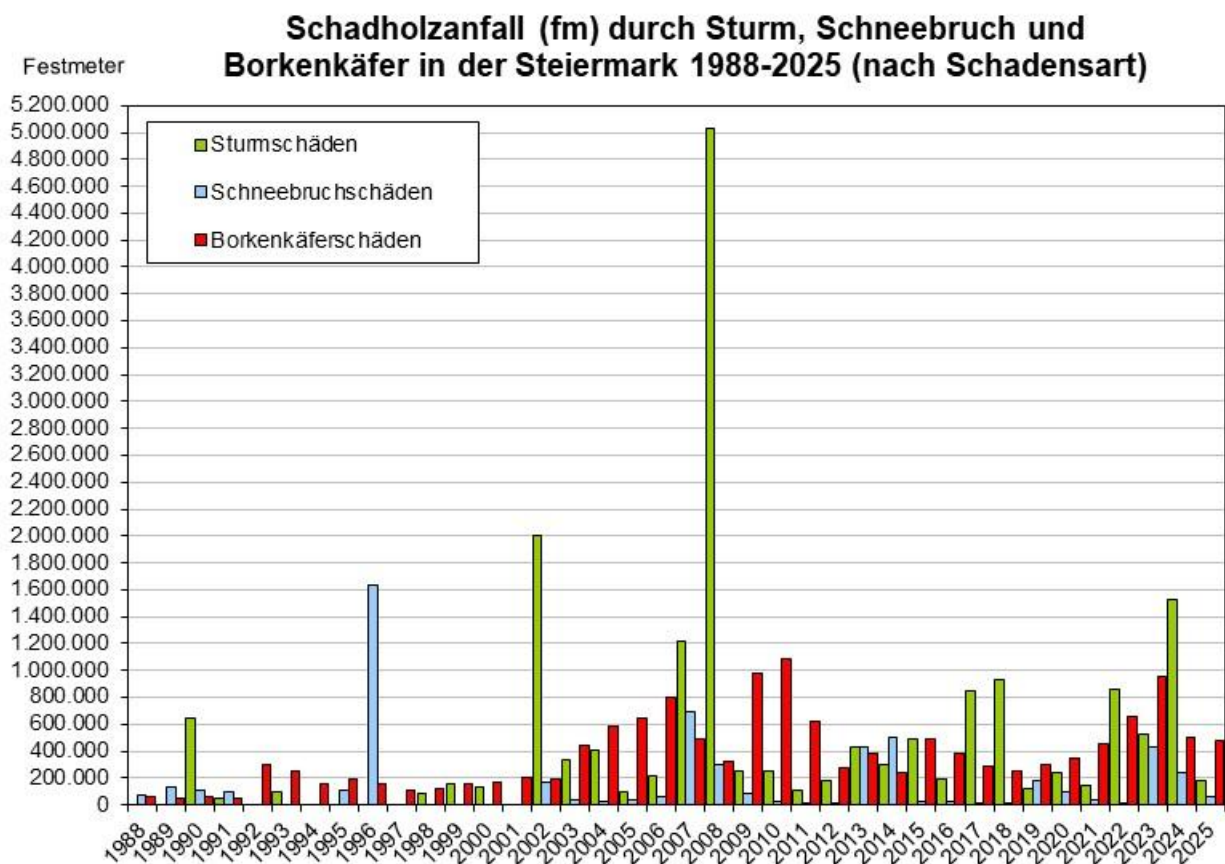
Durch Borkenkäfer fielen im Jahr 2025 in der Steiermark etwa 480.000 fm Schadholz an, was einen weiteren leichten Rückgang das zweite Mal in Folge bedeutet. Die Borkenkäferschwärmerperiode begann im Lauf des April, war bis in den Mai von sehr wechselhaften und für den Borkenkäfer ungünstigen Witterungsverhältnissen geprägt. Erst im Juni wurden ausgeprägte Hitzeperioden verzeichnet, insbesondere in den südlichen Landesteilen der Steiermark wurden auch Niederschlagsdefizite aufgebaut. Der Juli war wieder verregnet. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine mit Ausnahme des Südens gute Niederschlagsversorgung und das Fehlen ausgeprägter Extremwetter- oder Sturmschadensereignisse als Gründe für den Rückgang angesehen werden.

Durch Windwurf sind im Jahr 2025 ca. 180.000 fm Schadholz vorwiegend durch Gewitterstürme am 23. 6. 2025, angefallen. Besonders betroffen waren der Raum Graz-Umgebung. Infolge von Schneebruch sind in der Steiermark im Jahr 2025 etwa 60.000 fm Schadholz angefallen.

Im Zuge des Pflanzenschutzdienstes (Forst) wurden 958 Exportzeugnisse ausgestellt, 99 Betriebskontrollen durchgeführt und Schädlingsüberwachungsaufgaben im Rahmen eines EU-weiten Monitorings wahrgenommen.

Schadholzentwicklung

Nachfolgende Grafik gibt einen Überblick über die Schadholzentwicklung durch Sturm, Schnee und Fichtenborkenkäfer.

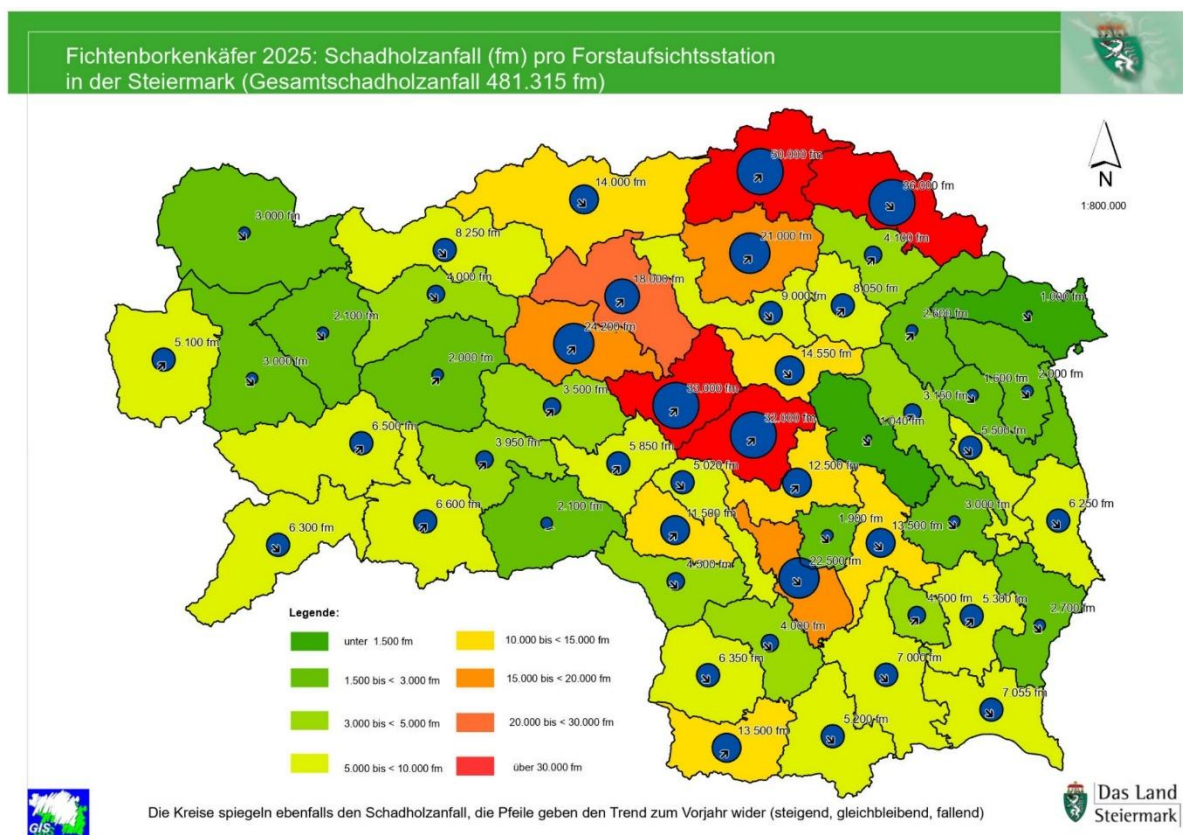


FICHTENBORKENKÄFER

Durch Borkenkäfer fielen im Jahr 2025 in der Steiermark etwa 480.000 fm Schadholz an, was einen weiteren leichten Rückgang das zweite Mal in Folge bedeutet. Die Borkenkäferschwärmperiode begann im Lauf des April, war bis in den Mai von sehr wechselhaften und für den Borkenkäfer ungünstigen Witterungsverhältnissen geprägt. Erst im Juni wurden ausgeprägte Hitzeperioden verzeichnet, insbesondere in den südlichen Landesteilen der Steiermark wurden auch Niederschlagsdefizite aufgebaut. Der Juli war wieder verregnet. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine mit Ausnahme des Südens gute Niederschlagsversorgung und das Fehlen ausgeprägter Extremwetter- oder Sturmschadensereignisse als Gründe für den Rückgang angesehen werden. Trotz eher ungünstiger Bedingungen für den Borkenkäfer in den letzten zwei Jahren bleiben die Schadholzmengen regional erhöht, ein Hitze-/Trockenjahr oder schwer aufzuarbeitende Sturmschäden können also recht rasch wieder zu einem sprunghaften Anstieg des Borkenkäferschadholzanfalls führen.

Die Hauptschadsschwerpunktgebiete liegen nach wie vor in der nördlichen Obersteiermark, insbesondere in den Forstaufsichtsstationen Gußwerk und Mürzzuschlag sowie im Bezirk Graz-Umgebung und nun auch Leoben.

Die nachfolgende Darstellung zeigt den Steiermark weiten Borkenkäferschadholzanfall je Forstaufsichtsstation.



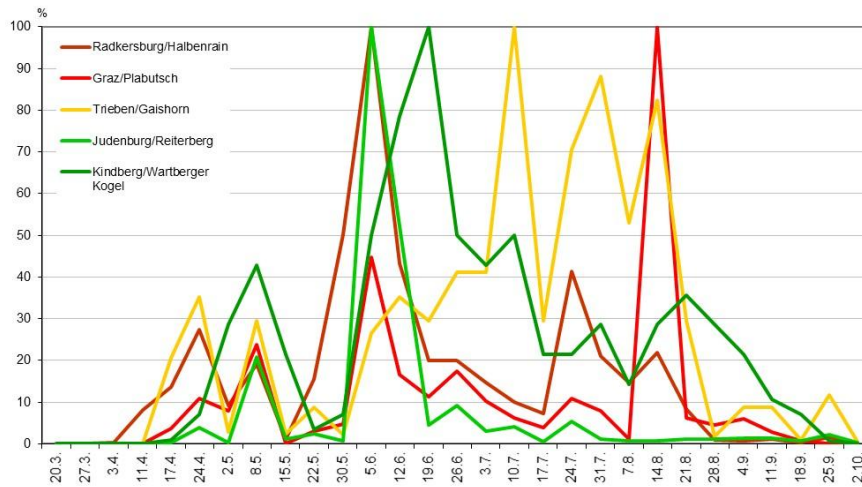
Fallenmonitoring:

An 8 Standorten in der Steiermark wird mittels Borkenkäferfallen der jährliche Flugverlauf dokumentiert. Neben Schwärmbeginn und -intensität sind damit Prognosen für den Flugbeginn der zweiten Generation möglich und Borkenkäferbekämpfungsmaßnahmen können besser abgestimmt werden. Am Standort Trieben-Gaishorn wurde ein „Höhenprofil“ errichtet. Hier stehen vier Fallen entlang einer Forststraße von 800 m Seehöhe bis 1.640 m Seehöhe, um Schwärmunterschiede zwischen Tal- und Hochlage dokumentieren zu können.

Im Lauf des April begann der Buchdrucker zu schwärmen. Ab 5. Mai bremsten Kaltlufteinbrüche den Schwärmflug bzw. die weitere Entwicklung. Erst ab Ende Mai und besonders der gesamte Juni bis Anfang Juli waren von einer Hitzeperiode geprägt, welche die Borkenkäferentwicklung massiv beschleunigten. Zumindest stärkten regelmäßige Niederschläge im Großteil der Steiermark aber die Abwehrkräfte der Bäume. In Tieflagen waren wieder drei Generationen möglich und in montanen Bereichen zwei Buchdruckergenerationen. Folgende Abbildungen stellen die Flugverläufe in den Monitoringfallen dar (Linienfarben spiegeln die Temperatursummen der Standorte wider – braune/rote Farbtöne: wärmere Standorte, grüne/blau Farbtöne: kühlere Standorte):

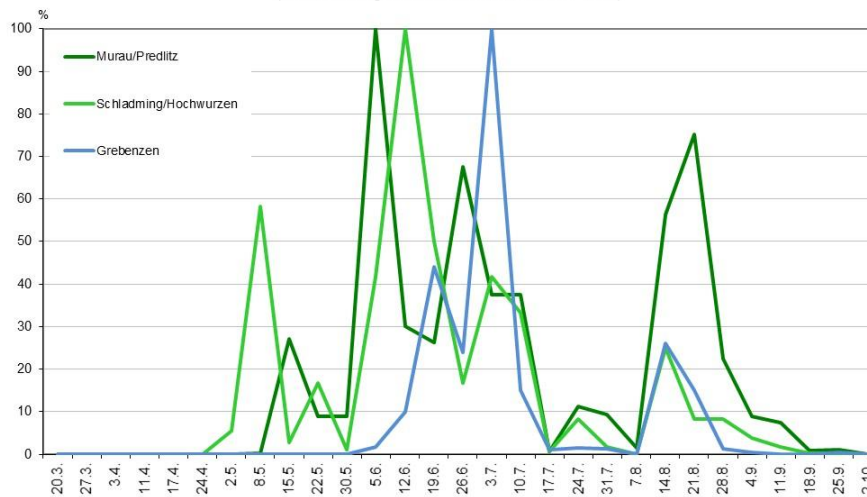
Flugverlauf des Buchdruckers in Monitoringfallen der Steiermark im Jahr 2025 (Tief-/Tallage)

(Maximale Fangzahl der betreffenden Falle = 100%)

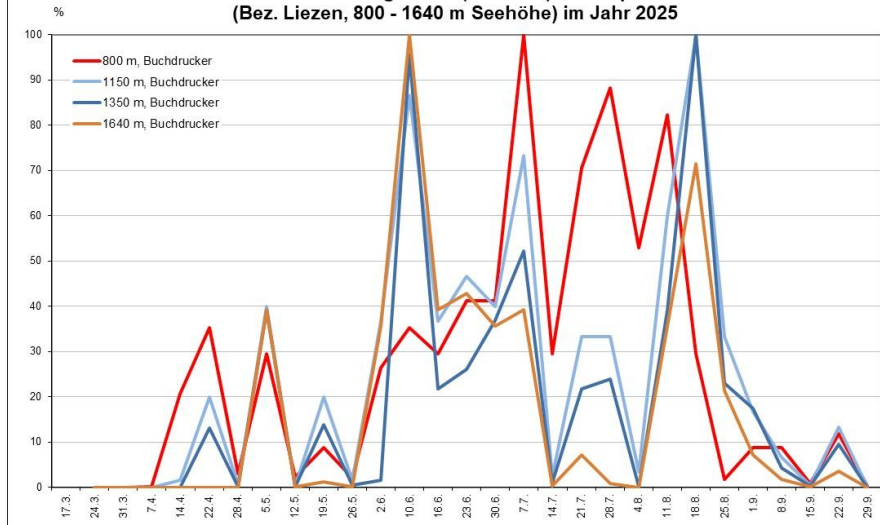


Flugverlauf des Buchdruckers in Monitoringfallen der Steiermark im Jahr 2025 (Mittel-/Hochlage)

(Maximale Fangzahl der betreffenden Falle = 100%)

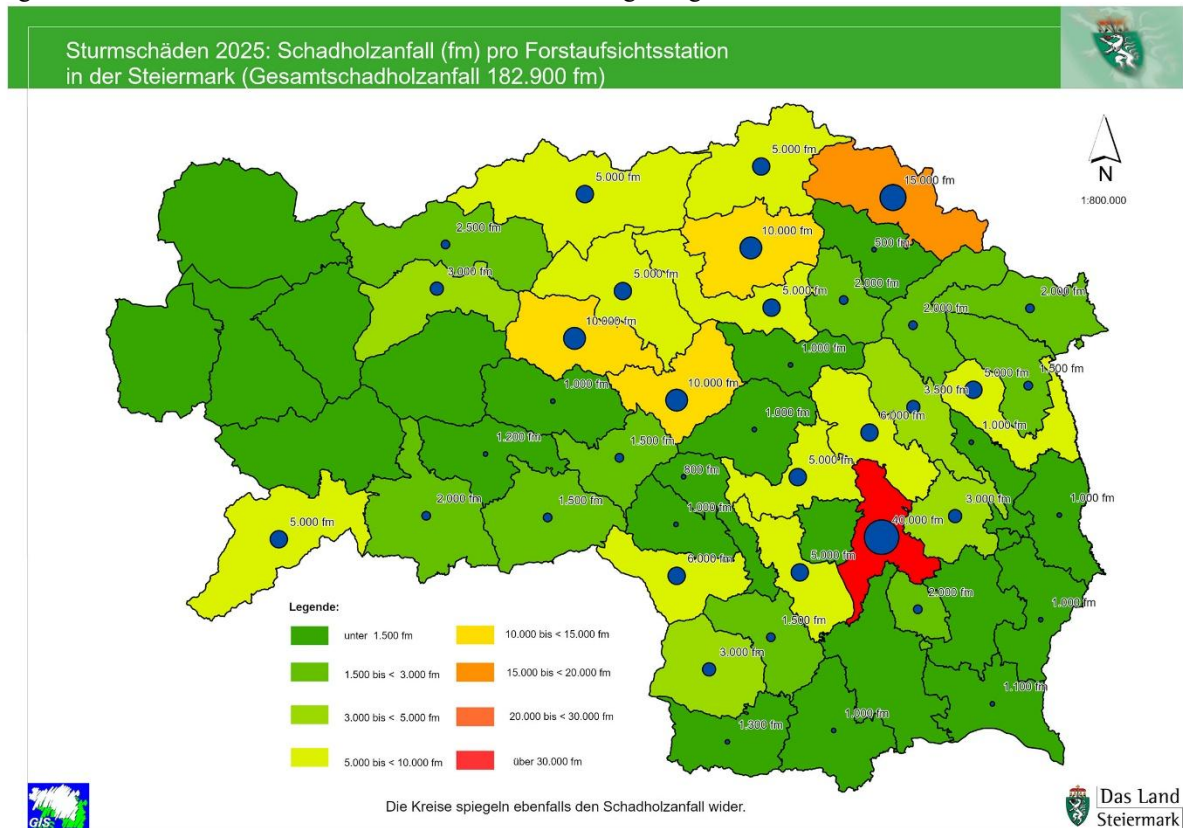


Relativer Buchdruckerflugverlauf (max=100) Höhenprofil Gaishorn (Bez. Liezen, 800 - 1640 m Seehöhe) im Jahr 2025

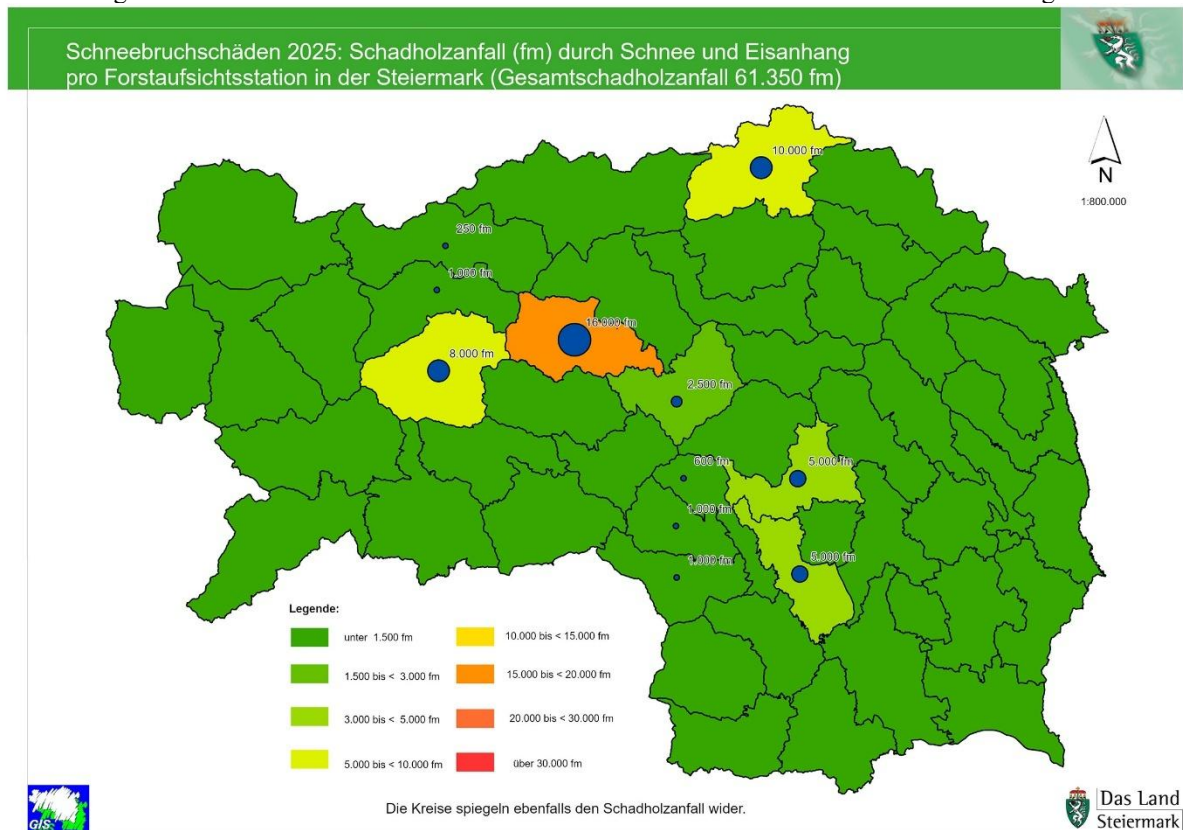


Schneebruch- und Sturmschäden

Durch Windwurf sind im Jahr 2025 ca. 180.000 fm Schadholz vorwiegend durch Gewitterstürme am 23. 6. 2025, angefallen. Besonders betroffen waren der Raum Graz-Umgebung.



Infolge von Schneebruch sind in der Steiermark im Jahr 2025 etwa 60.000 fm Schadholz angefallen.



Lärchenschäden

Lärchenbock (*Tetropium gabrieli*)

Der Lärchenbock ist als Sekundärschädling bekannt, der geschwächte oder kränkelnde Bäume befällt. Im Raum Mürzzuschlag werden primäre Schäden durch den Lärchenbock seit dem Jahr 2001 registriert. Seitdem wurde immer wieder Stehendbefall auch gesunder, herrschender Bäume festgestellt. Im Jahr 2025 sank der Schadholzanfall im Vergleich zum Vorjahr (4.510) auf 2.915 fm. Das Schadschwerpunktgebiet liegt weiterhin im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag (1.180 fm).

Großer Lärchenborkenkäfer (*Ips cembrae*)

Der Große Lärchenborkenkäfer befällt normalerweise nur geschwächte oder frisch abgestorbene Lärchen aller Altersklassen. Im Jahr 2025 wurde ein Schadholzanfall von ca. 900 fm registriert, was einen Rückgang bedeutet. Die Schwerpunktgebiete lagen im Bezirk Murau (800 fm).

Lärchenschadkomplex

In den letzten Jahren wurde immer wieder ein Schadkomplex aus Nadelverfärbungen, Kronenverlichtungen und Vitalitätsverlust durch Lärchenminiermotte, Lärchennadelknicklaus, Lärchenknospengallmücke, Lärchenschützen, Lärchenkrebs und anderen Schadfaktoren festgestellt, welcher zu einer erhöhten Anfälligkeit für Folgeschäden führt. Darüber hinaus wird auch ein vorzeitiges Vertrocknen von Lärchennadeln ohne definierbare Schadursache festgestellt, was auf einen schlechten allgemeinen Vitalitätszustand mancher Lärchen besonders in tieferen Lagen schließen lässt.

Eschentriebsterben (*Hymenoscyphus fraxineus*)

Erste Eschenschäden wurden ab 1992 in Polen und den baltischen Ländern beobachtet. Bis 2005 waren die Schäden darüber hinaus auch in Deutschland, Dänemark und Schweden weit verbreitet und schwerwiegend. Im Jahr 2006 wurden ähnliche Berichte auch aus Finnland, Norwegen, Tschechien, Slowakei, Slowenien und der Schweiz gemeldet. Im September 2006 wurde in der Steiermark massiv vorzeitiger Blattfall in Verbindung mit Blattnekrosen an Esche festgestellt. Im Frühjahr 2007 wurde epidemisch über die gesamte Steiermark verspäteter und Büschel weiser Austrieb bei Eschen in Verbindung mit Rindennekrosen festgestellt. Teilweise kam es zum Absterben ganzer Bäume bzw. Kronenteile. In den Folgejahren wurden geschädigte und abgestorbene Eschen steiermarkweit Bestandteil des Waldbildes. Als Erreger wurde letztlich das falsche weiße Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*) identifiziert, welches aus Ostasien eingeschleppt wurde, wo es an der Mandschurischen Esche (*Fraxinus mandshurica*) vorkommt, ohne dort größeren Schaden zu verursachen. Das falsche weiße Stengelbecherchen kann auch über die Wurzel den Baum infizieren, was in der Regel an Wurzelanlaufnekrosen sichtbar wird und letztlich zu verminderter Standsicherheit führt. Im Rahmen des Projektes „Esche in Not“ zur Saatgutgewinnung von resistent erscheinenden Eschen wurden in den Jahren 2015 und 2017 Eschenbeerntungen durchgeführt. Mit den daraus gezogenen und selektierten Eschen werden nun nach und nach Samenplantagen mit dem Ziel der Gewinnung resistenter Baumschulware angelegt. Testsaatgut wenig geschädigter Eschen und eingeleitete Eschennaturverjüngungen werden in den nächsten Jahren in Hinblick auf den weiteren Verlauf der Schadintensität beobachtet, deren Gesundheitszustand bisher vielversprechend ist.



Gesunde Eschennaturverjüngung

Erlenschadkomplex und *Phytophthora alni*

Das seit den 90er-Jahren registrierte Schwarzerlensterben (*Phytophthora* – Erlensterben und Frostschäden) verschärfte sich Mitte der 2000er Jahre und blieb seither latent vorhanden. Neben dem hauptbetroffenen Bezirk Hartberg-Fürstenfeld wurden seitdem in der gesamten südlichen und östlichen Steiermark Absterbeerscheinungen in Erlenaufforstungen gemeldet. Zusätzlich kommt es seit Jahren auch an Grau- und Grünerle im gesamten obersteirischen Raum zu solchen Schäden. Die Schäden sind auf einen Krankheitskomplex, bestehend vorwiegend

aus klimatischen Extremen, teilweise in Verbindung mit *Phytophthora*-Infektion und Grundwasserschwankungen zurückzuführen.

Andere Schadaufreten

Eichennetzwanze

Durch die sehr warme Witterung während der Vegetationsperiode 2024 wurden in der gesamten Steiermark verstärktes Auftreten der Eichennetzwanze registriert, was zu zahlreichen Anfragen besorgter Bürger und Medien führte. Zum einen verbrauchten die Blätter der Eichen schon im Sommer/Spätsommer, zum anderen fanden sich große Mengen an Eichennetzwanzen auch durch Fernverfrachtung an der Kleidung, an Fensterbänken usw. Gelegentlich kommt es zu versehentlichen Stichen der Eichennetzwanze beim Menschen. Diese sind zwar harmlos aber natürlich lästig. Die Eichen werden durch massive Saugschäden geschwächt, diese sind zwar nicht lebensbedrohlich, können aber Auswirkungen auf die Samenproduktion der Bäume haben. Im Jahr 2025 war der Befall durch für die Eichennetzwanze ungünstigerer klimatischer Rahmenbedingungen etwas geringer.



Eichennetzwanze (*Corythucha arcuata*), die schwarzen Punkte am Blatt sind Eier der Wanze



Vorzeitige Verbraunung von Stieleichenblättern am 4. 9. 2024



Derselbe Baum, fotografiert am 4. 9. 2025

Ungleicher Holzbohrer (*Xyleborus dispar*)

Seit 2018 tritt in einer Naturverjüngung im Raum Spielfeld (Bezirk Leibnitz) nahe der slowenischen Grenze Befall durch den Ungleichen Holzbohrer (*Xyleborus dispar*) auf. Eine vermutete Einwanderung eines ähnlichen Schädling, *Xylosandrus crassiusculus*, konnte bis dato nicht nachgewiesen werden (siehe Punkt Pflanzengesundheitsdienst/*Xylosandrus crassiusculus*). Betroffen sind vorwiegend Hainbuchen aber auch Ahorn. Trotz laufender Entfernung geschädigter Bäume konnte aufgrund schwieriger Früherkennung der Befall bis dato noch nicht gestoppt werden. Im Juli 2020 wurde eine Schadfläche mit sehr ähnlichem Schadbild nahe Schäftern (Bezirk Hartberg-Fürstenfeld) gemeldet. Wieder war eine Naturverjüngung (Bergahorn) ohne erkennbare Vorschädigung betroffen.

Symptome und Biologie

Das flugfähige Weibchen des ungleichen Holzbohrers ist nur etwa 3 mm groß, während das halb so große Männchen flugunfähig ist und im Brutbild verbleibt. Die Käfer schlüpfen Ende Juli/Anfang August, bleiben aber zur Überwinterung am Brutort. Im April/Mai des darauffolgenden Jahres schwärmen die begatteten Weibchen zur

Anlage der Bruten aus, die Generation ist also einjährig. Die Einbohrlöcher haben einen Durchmesser von ca. 2 mm. Es wird wenig weißes Bohrmehl ausgestoßen, die Brutgänge verlaufen zuerst waagrecht ins Holz und dann dem Jahrringverlauf entsprechend ringförmig. Die Larven fressen von diesem Gang sowohl nach oben, als auch nach unten, so dass ein leiterförmiges Brutbild entsteht. Käfer und Larven ernähren sich von Ambrosiapilzen, die sie in die Brutbilder einbringen und die Gänge schwärzlich verfärben (ähnlich dem Nadelnutzholzbohrer). Der Befall beginnt in der Regel in Ästen des Kronenraums, durch die Brutgänge brechen diese häufig an den Befallsstellen ab. Die Astbrüche werden oft abiotischen Ursachen zugeschrieben. Auffällig wird der Befall erst, wenn große Kronenteile oder der Stamm betroffen sind, insbesondere wenn der Saftfluss aus den frischen Einbohrlöchern die Rinde verfärbt.

Der Schaden

Der ungleiche Holzbohrer ist als klassischer Sekundärschädling bekannt, welcher geschwächte Bäume, Äste oder Brennholz besiedeln kann. An Obstbäumen, insbesondere an schwach wachsenden Unterlagen wird er gelegentlich schädlich. In den nun bekannten Fällen sind aber zum einen offensichtlich vitale Naturverjüngungen betroffen, zum anderen ist eine von den Fraßgängen ausgehende Holzverfärbung (vermutlich durch eine Pilzinfektion hervorgerufen) auffällig, die in den gesunden Holzkörper vordringt. Ambrosiapilze alleine sind dazu normalerweise nicht in der Lage.

Nach den bisherigen Untersuchungen des Bundesamts und Forschungszentrums für Wald (BFW) konnten die überprüften Bäume erste Einbohrungen häufig abwehren. Durch die mutmaßliche Pilzinfektion und dem damit verbundenen Absterben infizierter Holzbereiche konnten nachfolgende Käfer aber erfolgreich ihre Bruten anlegen. Es wurden allerdings in den befallenen Bereichen zahlreiche Pilzarten isoliert und eine Zuordnung, welcher Pilz letztlich für das Absterben gesunder Bereiche verantwortlich ist, war bisher nicht möglich. Die Fläche wird weiterhin beobachtet, es werden immer noch jährlich einzelne Bäume befallen und rasch entfernt - weitere Probenahmen sind geplant.



Ungleicher Holzbohrer, Querschnitt Fraßgang mit Holzverfärbung durch Pilzinfektion



Ungleicher Holzbohrer, Einbohrlöcher mit Holzverfärbung durch Pilzinfektion

Pflanzenschutzdienst

Der Forstdienst des Landes vollzieht im Bereich des Amtlichen Pflanzenschutzdienstes die Export- und Betriebskontrollen). Im Jahr 2025 wurden 958 Pflanzengesundheitszeugnisse ausgestellt. Registrierungen für Holzimporte besitzen 18 Firmen, für Verpackungsware sind 98 Registrierungen verzeichnet. Darüber hinaus bestehen 8 Registrierungen für die Pflanzenproduktion (forstliche Baumschulen). Verpackungsholz- und Forstbaumschulbetriebe wurden 2025 einer amtlichen Untersuchung nach dem Pflanzenschutzgesetz unterzogen.

Feuerbrand

Der Forstdienst des Landes ist auch im Feuerbrandsachverständigendienst tätig. Im Jahr 2025 wurde wegen bestätigten Feuerbranderkrankungen in Erwerbsanlagen 7 Rodungen und 12 Rückschnittmaßnahmen im

Erwerbsobstbau bzw. 2 Rückschnittmaßnahmen im Streuobstbereich angeordnet. Detailinformationen sind dem steirischen Feuerbrandbericht zu entnehmen (www.feuerbrand.steiermark.at)

Überwachungsprogramme Pflanzenschutz - Surveys

Im Rahmen der EU-Überwachungsprogramme für Quarantäneschadorganismen (pest surveys) wurde schwerpunktmäßig in der Umgebung von Natursteinbetrieben, Importstellen, Gartencentern, Baumärkten und Baumschulen für folgende Schädlinge ein Monitoring durchgeführt und dabei kein Auftreten registriert:

***Anoplophora glabripennis* (Asiatischer Laubholzbockkäfer, ALB), *Anoplophora chinensis* (Citrusbockkäfer, CLB)**

Der Schwerpunkt des ALB-Surveys liegt bei Natursteinbetrieben, Baumärkten und Importstellen (Steinimporte speziell aus China). CLB-Symptome sind in der Umgebung von Baumschulen und Gartencentern am wahrscheinlichsten. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Anoplophora* sp. 4 Verdachtsfälle in der Umgebung von Baumärkten und Natursteinhändlern konnten dem Blausieb (*Zeuzera pyrina*) zugeordnet werden.

Bursaphelenchus xylophilus

Holzproben zur Überprüfung auf Befall durch den Kiefernspiltholznematoden *Bursaphelenchus xylophilus* wurden im Jahr 2025 auf 5 Waldstandorten und an 7 Holzpaletten (4 portugisische und 3 spanische) genommen. *Bursaphelenchus xylophilus* wurde dabei nicht bestätigt. Restbestände von Sibirischer Lärche wurde überprüft, hier werden aber aufgrund durchgängiger KD-Behandlung bzw. Schädlings- und Bläuefreiheit in der Regel keine Holzproben entnommen. Darüber hinaus sind an zwei Standorten (ein Güterverkehrszentrum und ein Importeur von portugiesischem Kork) Fallen für *Monochamus* sp.-Bockkäfer (Nematodenvektor) aufgestellt worden. Es wurden 6 europäische *Monochamus* sp. Gefangen, in denen aber keine *Bursaphelenchus* sp. nachgewiesen wurden. Die Heimat von *Bursaphelenchus xylophilus* ist Ostasien (Japan, China, Taiwan, Korea), eine Verschleppung erfolgte nach Kanada, USA, Mexiko, Portugal und in drei Provinzen Spaniens: Pontevedra (Code ES-36), Salamanca (Code ES-37) und Cáceres (Code ES-10).

Xylella fastidiosa

Xylella fastidiosa (Feuerbakterium) benötigt als Übertragungsvektor Zikaden. Neben Weinreben, Kaffeepflanzen, Olivenbäumen und vielen anderen Nutz- und Zierpflanzen kann besonders *Prunus* sp. befallen werden. Das Bakterium vermehrt sich rasch bei heißen Temperaturen (zwischen 25°C und 32°C ist die Wachstumsrate am höchsten), besiedelt Wasserleitungsbahnen und führt letztlich zu Symptomen der Wasserunterversorgung (Welkeerscheinungen, Blatttrandnekrosen, Triebsterben, Vergilbungen etc.). Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Xylella fastidiosa*.

Aromia bungii

Der Asiatische Moschusbockkäfer *Aromia bungii* befällt Laubbäume (bevorzugt *Prunus* sp.) ab ca. 6 cm Durchmesser. Ähnlich dem ALB fressen die Larven Gänge durchs Holz. *Aromia bungii* bevorzugt geschwächte Bäume, kann aber auch vitale Bäume besiedeln. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Aromia bungii*.

Xylosandrus crassiusculus

Xylosandrus crassiusculus (Asiatischer Ambrosiakäfer) befällt Laubbäume und Sträucher von 2 – 30 cm Durchmesser und wurde aus Asien bereits nach Afrika, Amerika und in Europa nach Frankreich, Italien und Slowenien eingeschleppt. Das ausgeworfene Bohrmehl steht dornenförmig aus jedem Einbohrloch ab. Diese „Bohrmehlwürste“ sind ein leicht erkennbares und unverwechselbares Merkmal. Ein Verdachtsfall im Jahr 2018 im Raum Spielfeld an der slowenischen Grenze stellte sich als Befall durch den ungleichen Holzbohrer (*Xyleborus dispar*) heraus (siehe Punkt andere Schadaufreten/Ungleicher Holzbohrer). Eine Einwanderung des Asiatischen Ambrosiakäfers ist nur eine Frage der Zeit, da der Käfer im Jahr 2018 in Slowenien bereits etwa 30 km von der kärntner und 60 km von der steirischen Grenze entfernt gefunden wurde. Monitoringfallen wurden installiert, bisher wurde aber kein *Xylosandrus crassiusculus* darin gefangen, dafür eine andere außereuropäische Art,

nämlich 2 Exemplare von *Cnestus mutilatus* nachgewiesen. Diese ursprünglich aus Asien stammende Art wurde bereits in viele Länder verschleppt, unter anderem nach Slowenien, Kroatien und Italien. Aufgrund ihrer Lebensweise sind aber keine nennenswerten Schäden zu befürchten.

Geosmithia morbida*, *Pityophthorus juglandis

Der Pilz *Geosmithia morbida* wird von der Borkenkäferart *Pityophthorus juglandis* (2-3 Generationen pro Jahr) übertragen und führt in der Umgebung der sich auf die Rinde beschränkenden Käfergänge zu zahlreichen kleinen, schwarzen Nekrosen (Canker), was dem Krankheitsbild den Namen "Tausend-Canker-Krankheit" gegeben hat. Das Absterben der Leitungsbahnen führt zur Vergilbung, später zum Vertrocknen der Blätter, welche lange verbraunt am Zweig verbleiben. Dieses Krankheitsbild und der Umstand, dass es keine primär schädlichen, heimischen Borkenkäfer an Nuss gibt, gestalten die Diagnose bei Symptomen einfach. Bei geringer Käferanzahl können aber Jahre vergehen, bis Symptome sichtbar werden. Die Krankheit tritt seit den 1990er Jahren in den USA auf, wurde mittlerweile nach Italien eingeschleppt und gilt dort mittlerweile aufgrund weiter Flugdistanzen von *Pityophthorus juglandis* in Verbindung mit langer Latenzzeit der Krankheit als unausrottbar. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Geosmithia morbida* oder *Pityophthorus juglandis*.

Gibberella circinata

Der Pechkrebs der Kiefer (*Gibberella circinata*) verursacht an Kiefer Stamm- und Triebnekrosen, welche zu massivem Harzfluss und unregelmäßigem Triebsterben führen. Wurzelinfektionen werden meist erst entdeckt, wenn Stammnekrosen sichtbar werden. In mediterranen Gebieten stellt *Gibberella circinata* aufgrund des Wachstumsoptimums bei 25°C eine große Gefahr dar, die Einschleppung kann über Saatgut und Rinde erfolgen. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Gibberella circinata*.

Agrilus anxius

Der bronzefarbene Birkenprachtkäfer (*Agrilus anxius*) könnte über Holzimporte aus Nordamerika eingeschleppt werden. Er befällt ausschließlich Birke, zu achten ist auf ein Prachtkäferschadbild. Das Einschleppungsrisiko nach Österreich ist aufgrund der normalerweise aus Nordamerika importierten Warenarten (KD-Schnittholz, Parkett) gering. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Agrilus anxius*.

Agrilus planipennis

Der Asiatische Eschenprachtkäfer (*Agrilus planipennis*) wurde nach Nordamerika, in den europäischen Teil Russlands, Weißrussland und der Ukraine verschleppt. Er befällt Esche, zu achten ist auf ein Prachtkäferschadbild. Monitoringfallen wurden installiert, im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von *Agrilus planipennis*.

Agrilus auroguttatus

Der goldgefleckte Eichenprachtkäfer (*Agrilus auroguttatus*) könnte über Holzimporte aus Nordamerika eingeschleppt werden. Er befällt Eiche, zu achten ist auf ein Prachtkäferschadbild. Das Einschleppungsrisiko nach Österreich ist aufgrund der normalerweise aus Nordamerika importierten Warenarten (KD-Schnittholz, Parkett) gering. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Agrilus auroguttatus*.

Polygraphus proximus

Polygraphus proximus ist ein Borkenkäfer hauptsächlich an Tanne. Er könnte über Holzimporte aus Asien und dem europäischen Teil Russlands eingeschleppt werden. *Polygraphus proximus* legt unregelmäßige, den Splint schürfende Muttergänge an. Im Jahr 2025 gab es keinen Nachweis von Befall durch *Polygraphus proximus*.

Waldbrände

Im Jahr 2025 kam es in der Steiermark zu 47 (2024: 33) Waldbränden, was deutlich über dem langjährigen Durchschnitt lag. Aufgrund der feuchten Witterung im Sommer waren die meisten Brände im Frühjahr sowie Ende Juni aufgrund einer langen Trockenphase mit einzelnen Gewittern.

LUFT UND WALD

Um Belastungen der Wälder durch Umwelteinflüsse festzustellen, ist es neben lokalen Untersuchungen notwendig, mit flächendeckenden Methoden die einzelnen Belastungsfaktoren (Ursachen) nachzuweisen. Von der Landesforstdirektion werden dazu Schadstoffe wie Schwefel, Fluor, Chlor bzw. Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor, Kalium, Kalzium, Magnesium, Eisen, Zink, Kupfer sowie diverse Schwermetalle in den Nadeln im Rahmen des Bioindikatornetzes untersucht. Das bildet die Voraussetzung dafür, gezielte Gegenmaßnahmen zur Abstellung der Belastung setzen zu können.

Schadstoffbelastung der Wälder

Bioindikatornetz

Die flächenmäßige Beurteilung der Schwefelbelastung beruht auf der Untersuchung von rd. 1.600 identen Probeebäumen, von denen jährlich rd. 3.600 Analysedaten (1. und 2. Nadeljahrgang) vorliegen. Es ist dies im mitteleuropäischen Raum die intensivste flächendeckende Belastungsbeurteilung und ermöglicht daher auch eine weitgehende Zonierung der Belastung. Nach wie vor kann der Schadstoff Schwefel - bezogen auf seine flächenmäßige Verteilung - als einer der wichtigsten Schadstoffe angesehen werden:

- SO₂ führt ab bestimmten Konzentrationen zu eindeutigen Schädigungen der Pflanzen und trägt zusätzlich zur Säurebildung im Waldboden bei.
- Aufgrund der nachgewiesenen Schwefelbelastung in weiten Teilen des Landes ist es möglich, einerseits Informationen bezüglich der regionalen Schadstoffausbreitung eines Emittenten zu bekommen, die auch wertvolle Hinweise für die Verteilung anderer schwerer nachzuweisender Schadstoffe desselben Emittenten geben. Andererseits können anhand dieser Ergebnisse zusätzliche andere Untersuchungen bezüglich vermuteter forstrelevanter Schadstoffe effizienter durchgeführt werden. Das heißt, Schwefel ist neben seiner Pflanzengiftigkeit auch ein so genannter Leitschadstoff zur Interpretation möglicher anderer Luftschadstoffe.

Nach den Ergebnissen der chemischen Nadelanalysen und dem Vergleich mit den Daten vorangegangener Untersuchungsjahre lässt sich zusammenfassend feststellen:

Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2022 blieb die Belastung 2023 in den meisten Bezirken auf Vorjahresniveau. 2024 lagen die Werte ebenfalls in diesem Bereich oder stiegen leicht an. Die niedrige Belastung im Jahr 2019 war auf eine extrem trockene Vegetationsphase zurückzuführen, während 2020 überdurchschnittlich feucht war. 2021 erreichte die Belastung den niedrigsten Wert der gesamten Messreihe. Der Anstieg im Jahr 2022 könnte eine Stressreaktion auf eine außergewöhnlich starke Blüte gewesen sein.

- In den meisten Bezirken kam es zu einem Rückgang der Belastung. Die Mittelwerte liegen in allen Bezirken deutlich unter dem Grenzwert
- 2025 ist die Anzahl der belasteten Punkte des Bundesnetzes von 8 auf 2 gesunken, was der zweit niedrigste Wert ist. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der gänzlich unbelasteten Bäume von 18 (2024) auf 32 gestiegen.
- Im „Übergangsbereich“ zwischen belastet und unbelastet liegen 78% der Punkte, somit sind rund 99% der Punkte unter dem Grenzwert.

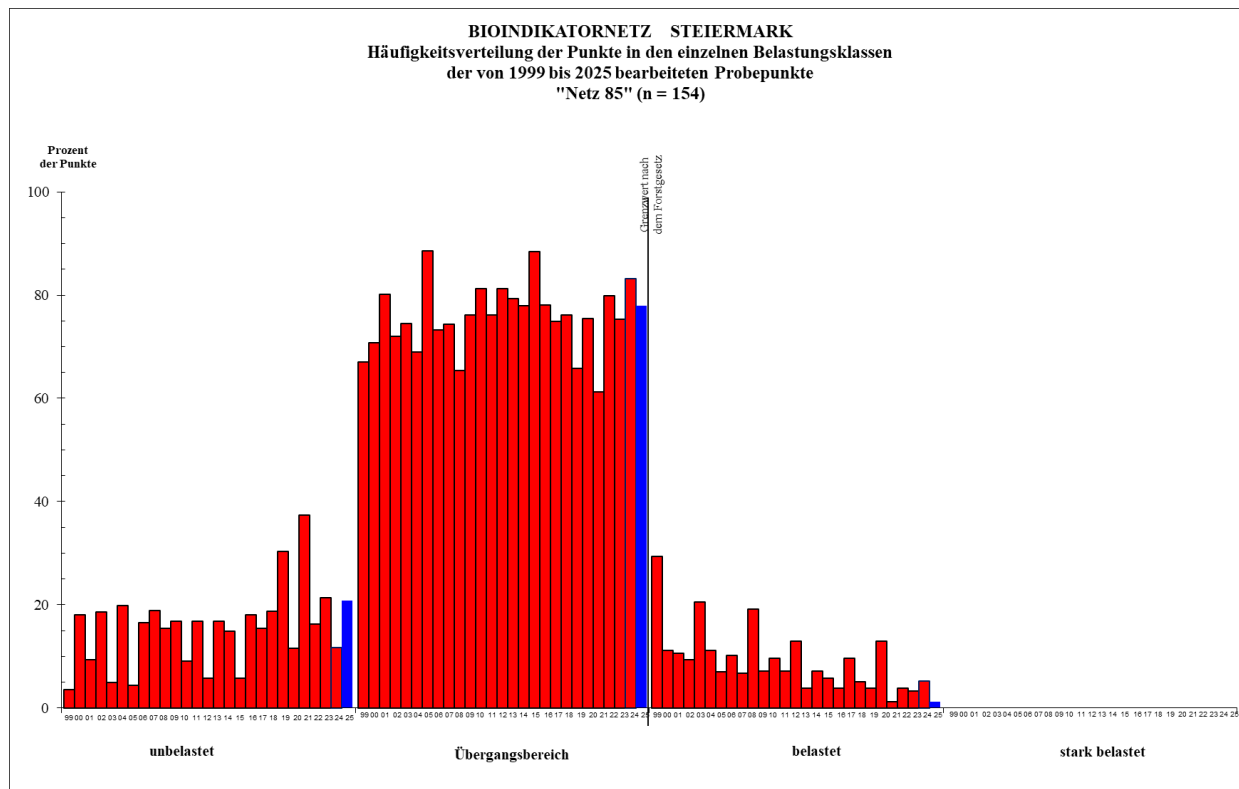


Abbildung: Häufigkeitsverteilung der Schwefelbelastung in der Steiermark 1999-2025